St. Mauritius

Barmherzigkeit (er)leben

Chilefaischter Kirchenfenster

Jahresschrift
der röm.-kath. Pfarrei
St. Mauritius im Furttal

Adlikon, Boppelsen, Buchs,
Dällikon, Dänikon, Hüttikon,
Otelfingen, Regensdorf, Watt

November 2016

Inhalt

Grusswort
4 Pfarrer Remo Eggenberger
6 Giovanni Catania, Kirchenpflegepräsident

Im Dienst der Kirche
7 Priesteraushilfen
8 Neuvorstellungen
12 MCLI

Glaube
14 Ökumenische Gebetswoche
36 Inder in St. Mauritius
37 Fürbitten
38 Trauerbegleitung
43 Sr. Cecilia Monn

Kinder und Jugend
17 Heimgruppenunterricht
18 Ministranten
20 Pfadi St. Felix
22 «religion konkret» in der Oberstufe
24 Firmreise nach Rom
32 Kinderchor

Gemeinschaft
15 Malen in Gemeinschaft
16 Engel-Ausflug nach Einsiedeln
26 Das Pfarreileben
28 Reise ins Heilige Land
33 Chor Mosaico
34 Mauritius-Chor
35 Schola Regensis

Kirchlicher Sozialdienst
39 Kirchliche Soziale Arbeit
40 Gratulations-Gruppe
41 Aktion Radio Maria

Rubriken
2 Inhalt/Impressum
3 Editorial
10 Sanierung und Umbau der Kirche
42 Geschenk-Aktion «Helfen Sie helfen»
44 Der Weg zur Krippe/Weihnachten
46 Friedenslicht/Sternsinger
47 Dank und Gedenken

Impressum

«Chilefaischter» Jahresschrift der röm.-kath. Pfarrei St. Mauritius,
Schulstrasse 112, 8105 Regensdorf
Telefon 043 388 70 20
E-Mail chilefaischter@st-mauritius.ch
www.st-mauritius.ch

Redaktion
Vreni Stählin, Marion Grabenweger und Eveline Kornfehl

Layout: www.publidesk.ch, J. Bubalovic
Lektorat: Elisabeth Schüsslbauer
Druck: Beryll-Druck, Oberhasli
Auflage: 6500 Exemplare

Titelbild: Christusdarstellung über dem Eingang zur Basilika in St-Maurice

Editorial

Das Redaktionsteam hat das Chilefaischter 2016 unter das Motto «Barmherzigkeit (er)leben» gestellt. Es ist ein besonderes Jahr, das von Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr der Barmherzigkeit. Wie wir Barmherzigkeit in unserem Alltag leben können, ist eine Herausforderung und braucht oft viel (De-)Mut, wirkt aber zu hundert Prozent heilsam! Barmherzigkeit zu erleben hingegen tut unendlich gut – und wirkt ebenfalls zu hundert Prozent heilsam! Das sind vielleicht schöne Worte, die nicht realitätsnah sind, weil doch so viel geschieht was wir nicht in Ordnung finden, oder wo wir uns benachteiligt oder persönlich zutiefst angegriffen fühlen – solche Verletzungen tun jedem Menschen weh. Ungerechtigkeiten gibt es hier und dort, in der Familie, im beruflichen wie auch im kirchlichen Umfeld – und darüber wird viel und gerne gesprochen und geschrieben. Lassen wir uns aber lieber von der Freude und vom guten Geist in der Familie, im beruflichen und im kirchlichen Umfeld «anstecken», und das immer wieder aufs Neue!
Das Titelbild dieser Ausgabe – die Christusdarstellung über dem Eingang zur Basilika in St-Maurice – soll uns die Barmherzigkeit unseres Herrn bildlich «näherbringen». Sind es doch die offenen Arme, die uns in jeder Lebenslage von Gott angenommen und geborgen fühlen lassen. Dieses Geschenk der Barmherzigkeit spüren zu dürfen, das wünschen wir Ihnen und uns auch im neuen Kirchenjahr!

Vreni Stählin zusammen mit
Marion Grabenweger und
Eveline Kornfehl

Auch in dieser Chilefaischter-Ausgabe werden unsere Pfarreigruppen von ihren Aktivitäten berichten, für nähere Informationen/Kontaktaufnahme beachten Sie bitte unsere Beilage mit Agenda und weiteren wichtigen Adressen.

Barmherzigkeit

Grusswort von Pfarrer Remo Eggenberger

Das Jahr 2016 hat vieles mit sich gebracht – im persönlichen aber auch im öffentlichen Leben. Die Kirche durfte sich in diesem Jahr speziell im Hinblick auf die Barmherzigkeit Gottes erfreuen. Wie in allen Bereichen des Lebens gab und gibt es auch hierzu ganz verschiedene Vorstellungen, die dann konkret auf unsere Gefühle Einfluss nehmen. Für einige war dieses Jahr segensreich – für andere vielleicht sogar etwas enttäuschend. Viele aber wussten gar nichts von diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit; sie haben es vielleicht nur so am Rande verschiedener Themen einmal gehört.

Auch bei uns, in der Pfarrei St. Mauritius, haben wir uns mit der Barmherzigkeit Gottes befasst; zuerst einmal jeder auf seine ganz persönliche Art. Dazu war uns z. B. das Heftchen mit den 15 Krankheiten nach Papst Franziskus eine Hilfe.

Unsere Firmlinge durften auf der Firmreise nach Rom diese Barmherzigkeit Gottes ganz unmittelbar im Sakrament der Beichte erfahren. Für alle, und ganz speziell für uns Begleiter, ein emotionaler Moment.

Die Pfarreireise nach Chur anlässlich des Heiligen Jahres konnte leider nicht durchgeführt werden; zu wenige hatten sich dafür interessiert.

Aber auch auf der Ebene der Weltkirche durften wir einen ganz speziellen Moment in diesem Heiligen Jahr der Barmherzigkeit erleben: die Heiligsprechung der Mutter Teresa von Kalkutta, Gründerin der Missionarinnen der Nächstenliebe. Für mich ein inspirierender Moment, da ich ihr selber schon begegnen durfte.

Wir kennen sie als eine sehr einfache und daher verständliche Person. Sie war kein Mensch vieler Worte und Konzepte, aber ihre Handlungen waren ein greifbares Zeugnis dieser Barmherzigkeit. Und so möchte ich all unseren ganz persönlichen Vorstellungen und Erwartungen in Bezug auf die Barmherzigkeit folgende Worte und Überlegungen der Mutter Teresa an die Seite stellen und wünsche allen Pfarreiangehörigen von Herzen eine segensreiche Zeit.

«Jeden Abend, vor dem Einschlafen, ist es wichtig, dass Sie Ihr Gewissen erforschen. Sie wissen nämlich nicht, ob Sie am nächsten Morgen unter den Lebenden weilen! Was auch immer Sie an Bösem angestellt haben, Sie müssen bereit sein, es nach Möglichkeit wieder gutzumachen. Wenn Sie zum Beispiel etwas gestohlen haben, versuchen Sie es zurückzugeben. Haben Sie jemanden gekränkt, versuchen Sie unverzüglich, sich zu entschuldigen. Wenn Wiedergutmachung unmöglich ist, dann drücken Sie Gott gegenüber Ihr Bedauern und Ihre Reue aus.

Das ist sehr wichtig, denn um liebesfähig zu werden, müssen wir zuerst bussfertig werden. Sie könnten zum Beispiel sagen: ‹Herr, es tut mir sehr leid, dass ich Dich beleidigt habe. Ich verspreche Dir, mich sehr anzustrengen, damit es nicht wieder geschieht.›

Und plötzlich spüren Sie, dass Ihr Herz wieder rein ist, und Sie fühlen sich so wohl, so befreit.

Denken Sie daran: Gott ist Barmherzigkeit. Er ist unser Vater, der uns in allem zuvorkommt, der bereit ist, alles zu verzeihen und zu vergessen, wenn wir versuchen, uns unseren Schuldigern gegenüber ebenso zu verhalten.

Prüfen Sie also, ob sich nicht zutiefst in Ihren Herzen Gehässigkeit Ihrem Nächsten gegenüber festgesetzt hat. Wie könnten wir denn auch selber Gott um Vergebung bitten, wenn wir anderen nicht vergeben wollen.

Und denken Sie daran, wenn Sie aus tiefster Seele Busse tun, denkt Gott nicht mehr an Ihre Fehler. Er vergibt Ihnen immer, wenn Sie ehrlich bereuen.

Bitten Sie also Gott, dass Sie Ihren Schuldigern vergeben und die lieben können, die von Ihnen nicht geliebt werden, und vergeben Sie dann, wie Gott Ihnen vergeben hat.»

***Hl. Mutter Teresa von Kalkutta** (1910–1997), Gründerin der Missionarinnen der Nächstenliebe. In: «Ein einfacher Weg»*

Grusswort

Liebe Pfarreiangehörige

Die Geschichte der neu organisierten kath. Kirchenpflege in Regensdorf nahm ihren Anfang im November 1963. Man begann bei null, und vieles musste von Grund auf erarbeitet werden. Damals wurden nur Männer für ein solches Amt gewählt – das Frauenstimmrecht wurde erst 1970 eingeführt!

Allen Mitgliedern der Kirchenpflege von einst und jetzt ein herzliches «Vergelt's Gott» für die geleisteten Arbeiten. Wir gedenken im Gebet Herrn Kurt Ehrensperger (†2015), während 23 Jahren zuständig für das Ressort Finanzen, und Herrn Alois Hiltmann (†2016), über 15 Jahre im Amt als Präsident der Kirchenpflege St. Mauritius. Ihr unermüdlicher Einsatz – auch in schwierigen Zeiten – hat unsere Kirchgemeinde geprägt.
Ein grosses Dankeschön gilt auch unseren neu gewählten Mitgliedern, es sind dies Frau Silvia Kolakovic (Kirchenpflege, Ressort Erwachsenenbildung) und Herr Urs Künzli (RPK).

Die Geschichte der Kirchenpflege geht weiter. Heute ist – dank des technischen Fortschritts – sicherlich vieles schneller und einfacher zu bewältigen, aber es gibt auch neue Probleme und Herausforderungen, welche da und dort zu Meinungsverschiedenheiten und Missverständnissen führen. Wir sind also – gestärkt durch unseren Glauben – immer wieder aufs Neue gefragt, vertretbare Lösungen und Wege zu finden.
Die Welt dreht sich weiter. Täglich müssen wir über die Medien von Ungerechtigkeit, Armut und Terror erfahren – und wir bleiben macht- und sprachlos.

Durch unseren festen Glauben an Jesus Christus dürfen und sollen wir aber auch der Freude und Zuversicht in unserem Leben «Raum geben» und dankbar sein für jedes gute Wort, jedes Lächeln, jeden

Freiwilligeneinsatz. Ohne Vorurteile auf den Mitmenschen zugehen, den Dialog pflegen und auch andere Meinungen akzeptieren – das sind wichtige Schritte für ein friedvolles Miteinander.

Wir Mitglieder der Kirchenpflege wünschen uns in diesem christlichen Sinn eine Weggemeinschaft mit Ihnen. Ihre Anliegen sind uns stets wichtig – wir sind gerne für Sie da!
Giovanni Catania,
Kirchenpflegepräsident

Priesteraushilfen in St. Mauritius

***Ich** heisse Matej Pavlič, bin ein Slowene aus Oberkrain, aber schon seit mehreren Jahren in Rom zu Hause. Meine Zeit in der Ewigen Stadt verbringe ich in einer manchmal schwierigen Kombination von zwei Aufgaben: als Doktorandus des Kirchenrechts und als Privatsekretär des emeritierten Kurienkardinals Franc Rodé.*
Im Frühling dieses Jahres verbrachte ich drei Fastenwochen in Ihrer Pfarrei. Bei Ihnen konnte ich eine lebendige katholische Gemeinde finden, in welcher man gut leben-beten-feiern kann. Und von vielen Seiten durfte ich ganz unerwartete Aufmerksamkeiten erleben. Danke, danke!
Aus Regensdorf durfte ich ein Stück «Sonne» nach Rom mitnehmen – Sonne im Herzen … In Dankbarkeit und im Gebet bleibe ich mit Ihnen verbunden!
Don Matej Pavlič

***Als** Salvatorianer aus Polen übernahm ich die Aushilfe im Juli 2016 in Regensdorf. Aktuell bin ich in der Ausbildung im Bereich Philosophie und in der Erwachsenenbildung (Exerzitien, Einkehrtage usw.) tätig.*
In der Ferienzeit erlebte ich die Pfarrei St. Mauritius in Regensdorf als eine lebendige Gemeinschaft mit einer grossen Vielfalt an Menschen aus verschiedenen Ländern. Die engagierten Mitarbeiter im Pfarreiteam nahmen mich freundlich auf, so dass ich mich hier von Anfang an sehr wohl fühlte.
Reichen Segen wünsche ich allen Angehörigen der Pfarrei und nicht zuletzt Pfarrer Remo Eggenberger, der mich eingeladen hatte.
P. Dr. Józef Fr. Tarnówka SDS

***Der** Weltjugendtag fand dieses Jahr in Krakau statt. Papst Franziskus lud Jugendliche aus der ganzen Welt in die Stadt von Johannes Paul II. und Sr. Faustina ein; dort wohne ich ca. 200 Meter von der Basilika des Barmherzigen Jesus entfernt und bin an der Päpstlichen Universität tätig. Gleich nach dem Ereignis in Krakau übernahm ich im Monat August die Aushilfe in der Pfarrei St. Mauritius, die sich für mich als grossartig erwies. Die Atmosphäre, die ich hier vorfand, beeindruckte mich sehr. Ich konnte eine betende Gemeinde erfahren, die auch sehr lebensfreudig ist. Trotz der Ferienzeit hatte ich Gelegenheit, mit vielen Initiativen und Gruppierungen in der Pfarrei Kontakt zu haben, die in sich die Hoffnung auf eine noch segensreichere Zukunft der katholischen Kirche in Regensdorf tragen. Ich habe die Zeit in St. Mauritius sehr genossen. Für alles, was ich hier erleben durfte, danke ich Ihnen und wünsche Gottes Segen.*
P. Dr. Slawomir Soczynski SDS

Neuvorstellungen

Lektoren-Ehepaar

Wir sind Eltern von zwei wunderbaren Kindern und leben als Familie in Watt. Mit dem wissenschaftlichen Hintergrund eines ETH-Studiums könnte man auf den ersten Blick meinen, unser Schwerpunkt der Weltanschauung wäre stark durch die erforschten Zusammenhänge geprägt. Doch dank dieser Ausgangslage erscheint uns der Glaube an Jesus Christus umso realistischer und wichtiger als all die irdischen Belange, welche weit weg von der Perfektion und der Schönheit von Gottes Liebe sind. Die täglichen gemeinsamen Gebete an Jesus, die hl. Maria und den hl. Josef stärken uns als Familie. Die Kraft, die wir dadurch immer wieder verspüren, ist das Zeugnis vom lebendigen Gott. Da wir ursprünglich aus Polen kommen, ist unser Leben durch den hl. Papst Johannes Paul II. geprägt. Seine Worte *«Komm, oh Heiliger Geist, herab und verändere das Gesicht der Erde»* lassen uns glauben, dass die Kirche St. Mauritius wachsen wird, dass der Heilige Geist noch viele Herzen, die den barmherzigen Gott suchen, hierher führen wird. Das Wort des lebendigen Gottes zu lesen, heisst für uns Jesu Worte erfüllen: *«Künde der Welt meine Barmherzigkeit und meine Liebe»*.

Die Möglichkeit, als Lektoren in der Pfarrei mitzuwirken, nehmen wir mit grosser Freude an.
Es ist uns eine Ehre, und wir möchten dadurch unsere Dankbarkeit für Gottes Barmherzigkeit zeigen.
Malgorzata und Jan Taralczak

Hauptorganistin

Ich bin Donatella Trifiletti, seit anfangs Dezember 2015 die neue Hauptorganistin der Pfarrei St. Mauritius im Furttal. Ich habe die Zeit bisher als sehr intensiv erlebt, nicht nur was die Arbeit betrifft, sondern auch die vielen Begegnungen und Ereignisse.
Die Pfarrei ist sehr lebendig, das stelle ich immer wieder fest, und es freut mich, mit meinen beruflichen und sonstigen Begabungen einen Beitrag dafür zu leisten!
Selbstverständlich bin ich auch um jede Hilfe, die seitens der Pfarrei kommt, dankbar. Ganz besonders danke ich Frau Ruth Kuster für ihre Aushilfe beim Orgelspiel.
Ich habe viele schöne menschliche Begegnungen erlebt, freundliche und tiefe Gespräche sowie liebevolle Gastfreundschaft, die sich durch verschiedene, berührende Aufmerksamkeiten geäussert hat. Ich fühle mich schon von Anfang an von der Gemeinde herzlich angenommen, und das ist wertvoll.

Noch etwas Wichtiges, das ich erleben durfte, war der Kauf der neuen Kapellenorgel. Die alte war definitiv nicht mehr zu retten, und wir hatten das Glück, einer anderen Pfarrei eine Okkasionsorgel abkaufen zu können. Das ist mir eine grosse Freude, denn sie klingt und sieht viel besser aus als die alte.

Nun darf ich mit Freude auch die Gottesdienste in der Kapelle begleiten, da die Orgel schön ist!

So hoffe ich, weiterhin mit Ihnen allen – Personalteam und Pfarreiangehörigen – eine freuderfüllte Zeit im Dienst an Gott und den Menschen erleben zu dürfen. Deo gratias.
Donatella Trifiletti

Sanierung und Umbau der Kirche St. Mauritius

Die Wetterereignisse im Herbst 2014 haben erhebliche Mängel am Dach der Kirche St. Mauritius aufgezeigt, die zu grossen Wassereintritten im Kirchenraum geführt gaben. Die getroffenen Notmassnahmen mit dem Dachdecker und dem begleitenden Architekten konnten eine aufwendige Sanierung des Daches nur aufschieben. Bis dahin wurden an der über 40 Jahre alten Kirche nur geringfügige Unterhaltsarbeiten durchgeführt. Nun sind dringliche Massnahmen zur Vermeidung von weiteren Schäden und zur Werterhaltung erforderlich.
Im Frühjahr 2015 wurde den Architekten Zinsli Magdeburg und Renzo Casetti der Auftrag erteilt, bis Ende 2015 eine umfassende Zustandsanalyse der Kirche St. Mauritius auszuarbeiten. In diesem Zuge wurde auch die liturgische Situation der Kirche betrachtet. Aufgrund der Zustandsanalyse und der liturgischen Ausarbeitung des Umbaus wurde eine Baukommission einberufen, welche eine Prioritätenliste erstellte, den geplanten Umbau im liturgischen Bereich begleitete und den Vorschlag der Architekten guthiess.

Der Entwurf der Architekten zum geplanten Umbau kann im Foyer der Kirche anhand einer Miniaturnachbildung besichtigt und auch als Videoanimation auf der Homepage der Kirchgemeinde eingesehen werden.
Zurzeit liegt das gesamte Dossier beim Synodalrat zur Bearbeitung (und hoffentlich Gutheissung) eines Baukostenzuschusses.

Wir hoffen, dass es noch dieses Jahr möglich sein wird, an einer Kirchgemeindeversammlung über das Bauprojekt abzustimmen, um mit der dringend notwendigen Umsetzung des Bauvorhabens im Frühjahr 2017 beginnen zu können.

Jürgen Höfer
Ressort Liegenschaften

Kirche 1956

Kirche 1974

Kirche 2015

▲ *Neues Projekt Kirche St. Mauritius*

◄ *Vertrautes erhalten – Neues schaffen.*
Blick unter der Empore Richtung Osten

MCLI

Segretariato: «La porta della Missione»

La Segreteria della Missione di Kloten è il primo punto di accoglienza per quanti vogliono accostarsi ai Sacramenti della Chiesa Cattolica.
Noi Segretarie ci occupiamo di tutte le attività amministrative per la Missione e i suoi fedeli, in particolare della preparazione dei certificati ufficiali previsti per i vari Sacramenti dalla nascita alla morte.
Ci piace molto collaborare con tutto il Team e anche con il personale delle Parrocchie, le collaboratrici e i collaboratori della Missione.
Quando le persone che vengono in Missione per qualche richiesta, escono dalla Segreteria sodisfatti, con un sorriso, per aver risolto il loro problema, questo ci riempie di gioia.
La partecipazione alla S. Messa domenicale per noi è anche un'occasione per approfondire la nostra fede, per incon-

trare e conoscere i fedeli, per arricchire noi stessi e gli altri con belle esperienze, o per partecipare a nuove attività che offre la Missione.
Nel nostro Segretariato arrivano tante richieste. I fedeli ci chiamano per vari motivi come annunci di Battesimo, di Matrimonio o certificati che sono richiesti per i vari Sacramenti ricevuti in passato.
Dai comuni delle nostre sette parrocchie, riceviamo gli annunci di morte per E-Mail, in modo da poter organizzare il funerale. Don Patryk prima del funerale prende contatto e incontra la famiglia del defunto.

Altre attività come visita dei malati, Unzione, Commemorazioni, Eucarestia, sono annunciate in Segreteria o a Don Patryk direttamente.
Ultimamente in Missione, riceviamo anche tante visite di persone migranti (spesso non italiani), che chiedono un aiuto economico, che sono in cerca di un lavoro e di un'abitazione.
Ogni annuncio di Battesimo che arriva in Missione è una gioia, per il nuovo figlio/a di Dio che entra a far parte della nostra comunità.
Ricordiamo però che i Sacramenti non sono semplicemente riti, bensì «sono la forza di Cristo». Battesimo, Eucarestia e Confermazione sono, infatti, gesti che incorporano il fedele a Cristo, e in questo a tutta la comunità dei credenti.
Per noi è sempre un piacere poter aiutare i fedeli della nostra Missione, e spesso ci troviamo ancora in Missione a terminare un lavoro.

Quello del Missionario è ancora più impegnativo. Avendo un territorio di sette parrocchie con ca. 5500 fedeli, Don Patryk è continuamente in movimento. La sua agenda è sempre strapiena, e ha poca comprensione da parte dalla gente che chiede, spesso incontri a degli orari impossibili, come se gli stessero concedendo un'udienza.

Noi segretarie e il Missionario ci impegniamo quotidianamente per offrire servizi spirituali e attività ai nostri fedeli, che hanno bisogno di qualsiasi richiesta amministrativa o sacramentale della Chiesa, secondo le nostre possibilità decisionali.

A Vostra disposizione
Maria Grazia Pellegrino, Laura Antonuccio e ***Don Patryk Kaiser***

Pomeriggio anziani - St. Mauritius - Regensdorf

I nostri Seniores di Regensdorf s'incontrano il primo sabato del mese, con diverse attività in programma: Tombola, Karaoke, merende, caffe, pranzi, etc.
Possono contare su un Team di preparazione che è composto di Bianca, Pina, Palmina, Maria, Anna e Lucia.
Facciamo vivere questo incontro anche per gli altri, perché diventi veramente un luogo di ricreazione, convivialità amichevole della terza età.

Incontro Seniores
Regensdorf, sabato 10.12.2016 ore 14.00

S. Messa di Mezzanotte, Vigilia di Natale
Kloten, sabato 24.12.2016 ore 23.00

S. Messa di Santo Stefano
Kloten, lunedì 26.12.2016 ore 10.00
sabato 31.12.2016 ore 17.00

Vespri Solenni di Ringraziamento Pentimento e Supplica
Kloten, sabato 31.12.2016 ore 17.00

Ökumenische Gebetswoche zur Einheit der Christen

Die ökumenische Gebetswoche zur Einheit der Christen vom 17. bis 24. Januar 2016 begann mit einem Gottesdienst in der reformierten Kirche Dällikon. Vertreten war die reformierte Kirche mit Pfrn. Heike Radtke (Dällikon), Pfr. Matthias Fehr (Otelfingen/Boppelsen/Hüttikon) und Pfrn. Gisella Matti, Pfrn. Eva Caspers-Rüthemann und Pfr. Adrian Beyeler (alle Regensdorf). Von katholischer Seite nahmen Pfr. Remo Eggenberger, PAss Rolf Knepper und Religionspädagogin Marion Grabenweger teil. Das Motto «Berufen, die grossen Taten des Herrn zu verkünden» (1 Petr 2,9) spitzte sich im Evangelium zu, in dem es hiess: «Ihr seid das Salz der Erde.»
Der Gottesdienst klang bei einem einfachen Apéro mit Brot und Wein aus. Die Kollekte kam Kleinbauern in Guatemala zu Gute, ebenso die Einnahmen aus dem Honigverkauf.
Marion Grabenweger

Einen weiteren Höhepunkt bildete der von Pfrn. Gisella Matti organisierte ökumenische Spaziergang in Zürich zur Reformationsgeschichte am Sonntag, 24. Januar 2016. Um 15 Uhr trafen sich etwa 60 Personen auf dem Predigerplatz mit Pfr. Werner Gysel, ehemaliger Pfarrer der Grossmünsterkirche. Nach einer herzlichen Begrüssung entführte er uns in die Zeit der Reformation. 1518 war Ulrich Zwingli ans Grossmünster berufen worden. Er setzte sich dafür ein, dass die Heilige Schrift

in die deutsche Sprache übersetzt wurde, und der Buchhalter Froschauer druckte die ersten Bibeln.
Von der Predigerkirche ging es zum ehemaligen Frauenkloster St. Verena in die Froschaugasse. Dann schlenderten wir zum Rathaus, zum Zwingli-Denkmal und schliesslich zum Grossmünster. Neugierig begutachteten wir die erste Zürcher Froschauer-Bibel aus dem Jahr 1531. Wer wollte, konnte online darin blättern. Reich beschenkt traten wir den Heimweg an. Vielen Dank für diesen wunderbaren Ausflug.
Eveline Kornfehl

Malen in Gemeinschaft mit Gross und Klein

Zum Einstieg lesen wir die Sprüche Salomos oder die Psalmen Davids mit ihrer reichen Bildsprache, wie zum Beispiel:
«Herr, ich danke dir dafür, dass du mich so wunderbar und einzigartig gemacht hast! Grossartig ist alles, was du geschaffen hast.» (Ps 139,14)

Dann lassen wir unserer Kreativität freien Lauf und malen Bilder mit Acrylfarben auf Leinwand. Wir freuen uns, dass wir die Begeisterung für den Glauben und fürs Malen weitergeben dürfen.

«Die Stunden verfliegen viel zu schnell. Ein wundervoller Nachmittag, man taucht ab in eine Welt voll Friede, Ruhe und Entspannung. Plötzlich entdeckt man neue Seiten in sich und sprüht voll Freude und Energie. Man wird eins mit sich, der Umwelt und der Schöpfung.» Claudia

«Ein reines Vergnügen für Leib und Seele. Endlich Kunsterzieher, die mich machen lassen.» Stefanie

«Es war einfach sehr schön!! Ich komme wieder.» Fredy

Wir freuen uns auf alle, die sich angesprochen fühlen und mit uns malen möchten!
Eveline Kornfehl und ***Zuzana Hinnen***

Engel-Ausflug nach Einsiedeln

Für meine Ausbildung zur Katechetin durfte ich einen Ausflug planen, gestalten und durchführen. Mein Thema: die Engel.
Das Kloster Einsiedeln ist ein passender Ort dafür, denn eine alte Überlieferung besagt: Christus selbst sei in Begleitung vieler Engel in der Nacht auf den 14. September 948 vom Himmel herabgestiegen, um die Kapelle des hl. Meinrads der Gottesmutter Maria zu weihen. So wird in der Engelskirche auch heute noch jedes Jahr die Engelweihe gefeiert.
Am Samstag, 16. April um 8.30 Uhr starteten wir nach Einsiedeln. Nach einer Kaffeepause ging es zur Engelsführung in die Klosterkirche. Hier konnte uns Frau Niederhauser viel über die insgesamt 1040 Engel in der prunkvollen, neu renovierten Kirche erzählen. Viele Engel stehen in direktem Zusammenhang zu den eindrücklichen Deckengemälden und geben Hinweise auf einzelne Bibelstellen. Nach einem feinen Mittagessen hielt ich meinen Impuls zum Thema «Engel in der Bibel und der katholischen Kirche».
Auch wir sollten uns im Jahr der Barmherzigkeit wieder einmal Zeit nehmen und Engel füreinander sein. Oder wie es Anselm Grün sagt: «Ich wünsche mir, dass mich der Engel der Barmherzigkeit

lehrt, mein Herz zu öffnen für das Arme in mir und in den Menschen.»
Bei einem Quiz durften die Teilnehmer ihr Wissen über die Engel unter Beweis stellen. Die Gewinnerin wurde mit einem selbst hergestellten Engel belohnt.
Am Nachmittag blieb noch ein wenig Zeit, einkaufen zu gehen. Nach der Segnung der gekauften Andachtsgegenstände in der Klosterkirche, trafen wir uns zu einem Gruppenfoto beim Marienbrunnen. Von dort aus traten wir müde, aber glücklich die Heimreise an.

Ein herzliches «Vergelt's Gott» an alle, die mich bei dieser Modularbeit unterstützt und begleitet haben.
Esther Reichlin-Iten

HGU – ein lohnendes Abenteuer!

HGU steht für HeimGruppen-Unterricht – eine Methode des Religionsunterrichts, mit der die Erstklässler bei uns in der Gemeinde beginnen. Sie soll einen altersgerechten Einstieg in den konfessionellen Unti ermöglichen. Das U für Unterricht erklärt sich von selbst, das G für Gruppe auch. Und das H für Heim ist das Besondere: Im Idealfall sind nämlich nicht Katechetinnen die Lehrpersonen, sondern Frauen und Männer, die Interesse an der Glaubensvermittlung zeigen und bei sich zu Hause einmal in der Woche für eine Stunde die Erstklässler aus ihrem Quartier betreuen. Zuvor absolvieren sie einen Kurs mit theologischen und pädagogischen Impulsen, während der Unterrichtsphase werden sie engmaschig betreut von den HGU-Leiterinnen, bei uns derzeit Frau Linda von Arx und Frau Astrid Zinggeler.
Für mich, die ich an wöchentlich zwei Stunden benoteten (!) katholischen Religionsunterricht an den Schulen gewohnt war, war dieses Konzept zunächst recht befremdlich. Dafür lernte ich es umso mehr schätzen: Zunächst als «Betroffene», als mein Sohn daran teilnahm, und dann bald darauf selbst als HGU-Mutter. Klar braucht es Überwindung, eine ganze Schar Unbekannter zu sich einzuladen. Aber das ist ja auch die Idee: So wird plastisch, dass Christen insgesamt eine Familie sind – offen füreinander, da füreinander.

Dieses Konzept hat für mich nur einen Makel: Es braucht Freiwillige, die bereit sind, sich zu engagieren. Leider sinkt deren Zahl in der heutigen hektisch-verplanten Zeit immer mehr. Deshalb soll mein Bericht hier auch ein Plädoyer sein, sich auf das Abenteuer HGU einzulassen.

Es lohnt sich – für einen selbst und für die Gemeinschaft!
Elisabeth Schüsslbauer

Ministranten – im Dienst für Gott und die Gemeinde

Auch dieses Jahr durften die Ministranten einiges erleben. Gut eingespielt dienten sie während des Jahres Gott und der Gemeinde an den Samstagen in der Kapelle und den Sonntagen in der Kirche.

Am strengsten war wie immer die Osterzeit, mit Palmsonntag, Karwoche, Ostern, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam und Pfingsten. Nicht zu vergessen sind die Doppeleinsätze wie bei der Erstkommunion und Firmung.

Natürlich ist das liturgische Jahr, beginnend mit dem 1. Adventssonntag, für die Ministranten auch sehr spannend. In der Adventszeit kamen die Rorate-Andachten. Dann holten die Minis das Friedenslicht am Bürkliplatz – ein Geschehen, das den Schleier des Geheimnisses in sich trägt. Mit Freude brachten sie dieses Licht aus Bethlehem zum Adventssingen in unsere Kirche und unsere Gemeinde. Damit wurde uns vor Augen geführt, dass wir Geist, Flamme, Licht und Liebe werden für die Welt – und somit Hoffnung und Frieden in die Herzen der Menschen bringen können!

Zu den Aufgaben im Jahreskreis kamen auch die bunten Mini-Aktivitäten: Adventskranz basteln, Fasnachtsnachmittag mit den Eltern, Schlittenfahrt nach Bergün, Bowling, Kinoabende usw.

Unser Jahresausflug führte uns nach Chur. Gerade in diesem Jahr der Barmherzigkeit durften auch wir dort durch die Heilige Pforte schreiten. Dazu konnten wir eine tolle Führung im Priesterseminar St. Luzi und im Dom mitmachen. Auf den Glockenturm zu steigen und diese grossen Glocken zu beobachten und zu hören war extrem spannend. Das Coole am Ganzen war, dass der Sigrist alles per Handy steuern konnte. Der geistliche Höhepunkt des Tages war, als

ein junger Seminarist sein persönliches Zeugnis über seine Berufung ablegte. Da

wurde sofort alles ganz still, und alle waren Ergriffen von seiner Geschichte. Natürlich kamen danach viele Fragen, die er alle eindrücklich beantwortete.

Ein herzliches Dankeschön an alle aktuellen Ministranten und natürlich an deren Eltern für die treue Unterstützung und Hilfe. Ein Herzliches «Vergelt's Gott» an alle, die uns sponsern und im Verborgenen bleiben wollen. Alles Gute kommt von Gott und geht auch zurück zu Gott!!! Das Gebet möge euch zum Bedürfnis werden, damit ihr jeden Tag mehr an Heiligkeit zunehmt.

Ihr sollt reine und einfache Herzen haben und immer bereit sein zu dienen.
Der Herr segne euch und euren Dienst. Wer das Morgen ganz in die Hand Gottes legt und heute ganz empfängt, was er zum Leben braucht, der allein ist wahrhaft gesichert.

Maria Catania, Leiterin Ministranten

Pfadischnuppertag St. Felix

Jedes Jahr gibt es einen schweizweiten Pfadi-Schnuppertag. An diesem Tag haben Kinder ab einem Alter von 5 Jahren die Möglichkeit, die Welt der Pfadfinder kennenzulernen. Natürlich ist dies nicht die einzige Möglichkeit, bei der Pfadi einzusteigen, auch unter dem Jahr begrüssen wir gerne neue Gesichter.

Der diesjährige Schnuppertag der Pfadi St. Felix fand am Samstag, 19. März 2016 statt. Mit einem traditionellem «Tiaiai» hiessen wir die Neuankömmlinge zum ersten Mal herzlich willkommen. Dazu bildet man einen Kreis, schaukelt nach links und rechts und singt drei Mal: «Tiaiai Tiaiai Tiaiaiaio». Diese Tradition machen Pfadfinder als Begrüssung. Danach starteten die drei verschiedenen Stufen ihre Aktivitäten.

Bei den jüngsten, den Bibern, durften Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren einer Schokoladenfabrikbesitzerin helfen, ihre Schokolade wiederzufinden. Wie sie verschwunden ist und wo sie war, wollten die tapferen Pfadis herausfinden. In rätselhaften Abenteuern stiessen sie auf eine heisse Spur, wer der Dieb sein und wo sich die Schokolade befinden könnte. Weil wir Pfadfinder uns in der Natur auskennen und Spuren lesen können, konnten wir diesem Dieb das Handwerk legen und der Schokoladenbesitzerin die Schokolade zurückbringen. Denn ein Pfadfinder sorgt für andere Menschen und hilft.

Die Wolfsstufe, mit Kindern zwischen 7–10 Jahren, nutzen den Schnuppertag, um die Gruppe zusammenzuschweissen. Durch einen Postenlauf konnten die Kinder die Fähigkeiten anderer kennenlernen und erste Freundschaften schliessen. Egal ob Singen, Tanzen, Theaterspielen, Stafettenlauf, Rugby oder sich Gegenstände merken – es war für jeden etwas dabei. Bei jedem Posten gab es ein Puzzleteil zu gewinnen, das zum Schluss einen Zielort ergab. Dort wartete eine tolle Überraschung auf die Wölfe: Schlangenbrot. Die sehr beliebte Pfadi-Spezialität (ein Teig um einen Stock gewickelt über dem Feuer gebacken) mundete allen.

Auch für die Pfadis im Alter von 10 bis 14 Jahren gab es ein Rätsel zu lösen. Der Osterhase war mitten in den Vorbereitungen für Ostern, als er entführt wurde. Anhand von tierischen Fussabdrücken konnten die Pfadfinder aus der Pfadistufe erkennen, dass diese von Tieren gelegte Schnitzeljagd zu den Entführern des Osterhasen führte. Dort angekommen bemerkten sie, dass sie keine Chance gegen die wilden Tiere hatten. Also boten die Pfadis den Tieren einen mutigen Deal an: Sie spielten ein Rugby-Spiel gegen die wilden Tiere. Mit Teamwork konnte dieses Spiel gewonnen und damit der Osterhase zurückgeholt werden. Als Abschluss gab es «Schoggibananen» über dem Feuer, eine weitere Pfadi-Spezialität.

Dieser tolle Schnuppertag ging mit einem abschliessenden «Tiaiai» und den verschiedenen Fähnlisprüchen zu Ende.

Willst auch du einmal solche Abenteuer erleben oder andere spannende Erfahrungen mit der Pfadi St. Felix machen? Gerne laden wir dich an einem Samstagnachmittag zum Schnuppern ein.

Mis Bescht ***Tanja Kläusli / Baghira***

Impressionen vom Sommerlager 2016 in Wila – Pfadi St. Felix und St. Luzi

Ein Rückblick auf *religion konkret*

Mit «religion konkret» bietet die Pfarrei Regensdorf einen spannenden Religionsunterricht für Jugendliche der ersten und zweiten Oberstufe an. Als Religionspädagogin stelle ich jedes Jahr mit einem engagierten Team aus Pfarreimitarbeitern, freiwilligen Helfern und Gastreferenten ein vielfältiges Programm zusammen. Neugierig geworden?

Die erste Oberstufe begann ihre Blocktage ganz im Zeichen von König David und ging der Frage nach: Wozu bin ich berufen? Anfang November gingen wir dem Fest Allerheiligen und Allerseelen auf den Grund und stellten uns dem grossen Thema Tod. Weiters durften die SchülerInnen MitarbeiterInnen unserer Pfarrei kennenlernen und bekamen einen Einblick in die Arbeitsbereiche. Ausserdem nahmen wir das Fest Ostern unter die Lupe und lernten Projekte des Fastenopfers kennen. Sehr emotional wurde es, als wir mit Vertretern des Vereins Christehüsli ins Gespräch kamen. Berühren liessen sich die Jugendlichen vom Zeugnis einer Frau, die dank der christlichen Drogenberatung den Weg aus der Sucht geschafft hat.

Auch die zweite Oberstufe begann ihre Blocktage ganz im Zeichen der Berufung, denn die Propheten standen auf dem Programm. Ein anderes Mal besuchte uns Andreas Lustenberger von «young caritas». Die Jugendlichen hatten die Gelegenheit, die Organisation kennenzulernen und informierten sich über die aktuelle Flüchtlingssituation. Bei den letzten beiden Blocktagen drehte sich alles um Liebe und Sexualität, mitgestaltet von Regula Lehmann (Verein Elterninitiative Sexualerziehung). Was sagt die Kirche zu Familie und Sexualität? Wie kann eine Partnerschaft gelingen? Es ging um die Identität, das Wunder Mensch und die Entwicklung des Menschen bis hin zum Thema Abtreibung. Auch ein Elternabend durfte zu diesem Thema nicht fehlen.

An den Blocktagen herrschte reges Treiben, im Durchschnitt wurden sie von 50 Jugendlichen besucht. Ein grosses Dankeschön geht an alle, die sich für die Jugendlichen an den Blocktagen engagieren, besonders an Liliana Zaja, Barbara Schönbucher, Silvana Bärlocher und Maria Chemmalakuzhy.
Neben den Blocktagen standen den Jugendlichen 41 Module zur Verfügung. Wir statteten dem Bioladen «Bambus» einen Besuch ab und erfuhren alles Wissenswerte über den fairen Handel. Am Sonntag der Weltmission verkauften wir fair gehandelte Produkte. Filmabende luden zum Diskutieren ein: Wir wagten einen Blick über den Tellerrand – Leben in Ländern der Dritten Welt. Mit Hilfe von Kurzfilmen fragten wir nach dem Sinn des Lebens. Zu Ostern widmeten wir

uns einem Klassiker, dem Musical «Jesus Christ Superstar». Zu guter Letzt sahen wir den Film «Meine Tochter Anne Frank» – eine berührende Mischung aus Spiel- und Dokumentarfilm.

Grosses Interesse zeigten unsere Jugendlichen für soziale Projekte. Die Sternsinger waren singend unterwegs. Auch die Teilnahme am Suppenzmittag und Grillzmittag war gefragt. Wir banden Adventskränze, bastelten Weihnachtskarten, buken Guetzli, versuchten uns mit Anisbrötli, stellten unsere Kochkünste unter Beweis, verzierten Ostereier, machten einen Ausflug in die Confiserie und produzierten beim Beck Keller feine Pralinen. All diese Produkte verkauften wir nach den Gottesdiensten. Der Erlös ging an Abuna Louis in Palästina.

Etwas ruhiger ging es bei der Meditation und den Adventskranzandachten zu. Zum Nachdenken brachte uns der Jugendkreuzweg. Besinnlich verlief die Meditation zum Fastentuch, das jedes Jahr in unserer Kirche ausgestellt ist. Am Gründonnerstag trafen wir uns zu Gottesdienst und Gebetsnacht. Wir erfuhren Interessantes über die Gefängnisseelsorge und machten einen Ausflug zum Friedhof Dörndler.

In einigen Modulen am Nachmittag ging es um Wissensvermittlung: die Fastenzeit, Gewalt in der Bibel, unsere Heiligen, Marienmonat Mai, Impressionen aus dem Heiligen Land. Auch der Spass durfte nicht zu kurz kommen. Spielerisch stellten die SchülerInnen ihr Wissen an Spielnachmittagen unter Beweis.

Zwei Jugendgottesdienste durften wir feiern. «Ein Geschenk für Dich» war das Thema im September. Das Motto des Gottesdienstes im Juni lautete «Geh in Frieden». Musikalisch wurde dieser Gottesdienst erstmals von einer kleinen Gruppe von Jugendlichen gestaltet.

Soweit mein Rückblick auf 10 Blocktage und 41 Module.
Wir haben gemeinsam Vieles erlebt und Interessantes erarbeitet. So ist Religion ganz konkret und erfahrbar geworden.
Marion Grabenweger

Auf den Spuren des Glaubens

Firmreise nach Rom 2016

Von Samstag, 30. März, bis Freitag, 6. April, waren 13 Firmanden und 5 Erwachsene auf Rom-Reise – dieses Mal im Jahr der Barmherzigkeit …

Herzlich aufgenommen waren wir wieder in der Unterkunft des Klarissenklostes Domus Vitellia.
Betreffend Jahr der Barmherzigkeit: Gleich mehrmals sind wir durch die Heilige(n) Pforte(n) von St. Paul vor den Mauern und dem Petersdom gegangen und haben im letzteren nach vorheriger Beichte das Sakrament der Vergebung inkl. Ablass empfangen. Für die Firmanden war dies sicher ein Erlebnis der besonderen Art … ;-)
Gemeinsame Gottesdienste untermauerten diese besondere Woche.
Einen herzlichen Dank an die mitgereisten Firmanden für das tolle Mitmachen, das Interesse und für die schöne gemeinsame Zeit! Für das Leiterteam ***Rolf Knepper***

Auf dem ereignisreichen Programm standen:

- eine Führung durch das antike und mittelalterliche Rom;
- die Patriarchalkirche St. Paul vor den Mauern – dort Begegnung mit Kardinal Harvey James (ein alter Bekannter unseres Pfarrers);
- der Petersplatz und die Petersbasilika mit der riesigen Kuppel;
- die Papstaudienz;
- eine Messe in der Kapelle auf dem deutschen Friedhof (Teutonikum) im Vatikan, wo wir auch Kardinal Koch begegneten;
- ein Besuch des Papstpalastes;
- ein Besuch mit Führung (durch den Pfarrer) bei der Schweizergarde;
- eine Besichtigung der Domitilla-Katakomben;
- ein Ausflug ins römische Hinterland nach Castel Gandolfo;
- und ein Ausflug ans Meer bei Ostia (mit Bademöglichkeit im noch recht kühlen Mittelmeer).

Das Pfarreileben

Unsere Pfarrei St. Mauritius im Furttal ist bunt gemischt und bietet eine reiche Palette an Angeboten für Jung und Alt. Lassen diese sich sogar an den Werken der Barmherzigkeit messen? Lassen Sie mich diesen Versuch wagen, auch wenn er nicht ganz vollständig ist.

Die leiblichen Werke der Barmherzigkeit

Hungrige speisen und Durstige tränken … Jeden zweiten Mittwoch im Monat trifft sich eine hungrige Schar um 12 Uhr, um nach einem Tischgebet beim Mauritiustisch ein feines Essen (gekocht von Frau Gribi, Frau Oetterli und Freiwilligen) zu geniessen. Kommen Sie vorbei!
Fremde beherbergen … war schon zu Zeiten des Alten Testamentes eine Selbstverständlichkeit im Sinne der Gastfreundschaft. Angesichts der derzeit aktuellen Situation der Flüchtlinge ist Handlungsbedarf angesagt. Es entstehen neue Projekte in Zusammenarbeit mit «solinetz», um persönliche Begegnung, Hilfe, Austausch und Begleitung im Alltag zu ermöglichen. Beherbergt werden auch wir jeden dritten Mittwoch um 9 Uhr im Strohdachhaus Hüttikon, um dort die heilige Messe zu feiern. Neue Gesichter sind jederzeit willkommen.
Nackte kleiden … In diesem Bereich ist vor allem der Verein «Helfen Sie helfen» sehr aktiv. Kennen Sie schon die Geschenk-Aktion? Gesammelt werden Produkte für Kinder, verpackt in einem Geschenkkarton. Kinder aus der Ukraine erhalten diesen zum Geburtstag.
Kranke pflegen … In Zusammenarbeit mit dem Verein WABE entsteht hier ein sehr interessantes Projekt im Sinn der «Palliative care». Kranke Menschen erhalten Begleitung, damit ihnen bis zum Tod ein würdevolles Leben möglich ist.
Tote bestatten … ist Teil der Arbeit von Pfarrer Remo Eggenberger und PAss Rolf Knepper. Oft ist es eine sehr schwere Aufgabe, die Angehörigen in ihrer Trauer zu begleiten und die richtigen Worte zu finden. Aber der Glaube an die Auferstehung schenkt neue Hoffnung.

Die geistigen Werke der Barmherzigkeit

Unwissende lehren … Dazu bietet der Religionsunterricht von den Erstklässlern bis zur Oberstufe genug Gelegenheit, aber auch in der Bibelgruppe, die einmal im Monat unter der Leitung von Jonathan Bieler stattfand, war viel Neues zu hören, und die TeilnehmerInnen konnten über ihren Glauben ins Gespräch kommen, sich austauschen und neue Erkenntnisse gewinnen.
Zweifelnden recht raten … Zum Glauben gehört mitunter auch der Zweifel, so kann sich der Glaube immer weiter entwickeln. Vielleicht ergibt sich ein Gespräch darüber bei einer Tasse Tee? Vielleicht findet ein besonderes Anliegen Eingang in unser grosses Fürbittbuch in der Kapelle?
Denen, die uns beleidigen, gern verzeihen … Verzeihen ja, aber gerne? Vielleicht kann hier das Sakrament der Beichte helfen neue Weg zu gehen. Gerade im Jahr der Barmherzigkeit sind so viele Pforten geöffnet worden.
Trauernde trösten … kann dem Trauernden helfen, wieder positiv in die Zukunft zu schauen. Sich der Trauer zu stellen, kann heilsam sein und neue Wege öffnen. Hier bietet unsere Trauergruppe einen wertvollen Dienst an. Sie möchten ein Grab am Friedhof Dörndler aufsuchen, sind aber nicht mobil? Nutzen Sie unseren Fahrdienst!
Für Lebende und Tote beten … Dazu gibt es in unseren vielen Gottesdiensten und Andachten immer wieder Gelegenheit.

Dem Jassnachmittag am Donnerstag konnte ich kein Werk der Barmherzigkeit zuweisen. Aber vielleicht kommt hier zum Ausdruck, worauf in einer Pfarrei nicht vergessen werden sollte: das Leben in und für eine Gemeinschaft. Ein Dankeschön an alle, die die Pfarrei St. Mauritius im Furttal so lebendig machen.
Marion Grabenweger

Reise ins Heilige Land vom 2. bis 10. Juni 2016

Jerusalem – du Stadt, welche mich seit der Kindheit in vielen Bibelstellen begleitet hat, du Zentrum der Geschichte Gottes mit den Menschen, du Stadt der Verheissung. Welch ein Gefühl, dich zu sehen und in deinen Mauern zu stehen. Wie berührend war es, die zentralen Orte unseres Glaubens zu besuchen, wie schmerzhaft aber auch zu spüren, dass der Friede unter den Religionen und auch unter den Christen noch keine Wirklichkeit ist: bewaffnete junge Menschen in allen Gassen, Mauern mit Checkpoints und Uneinigkeit bezüglich Renovationen in der Auferstehungskirche.

Am meisten berührt hat mich die Via Dolorosa, dieser unscheinbare Weg der Kreuzigung, wo links und rechts das normale Leben seinen Lauf nahm. Wie oft ist mir wohl der leidende Christus in meinem Nächsten begegnet, und ich habe ihn vor lauter Geschäftigkeit gar nicht wahrgenommen?

In der morgendlichen Laudes und in der abendlichen Vesper vergass unsere Pilgergruppe deshalb nie, nebst für unsere persönlichen Anliegen bzw. die der Pfarrei auch für den Frieden in dieser Stadt und in diesem Land zu beten.

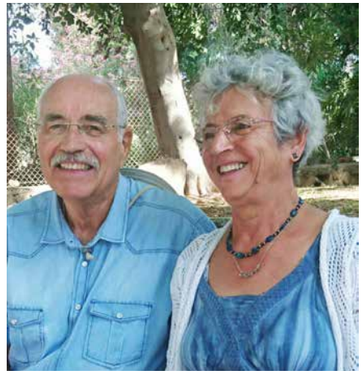
Bethlehem – du wenig romantisches Städtli mit dem schrillen Muezzin. Wie schön war es, von unserer Herberge morgens in aller Frühe in den Hausschuhen zur Grotte zu kommen, um die frohe Botschaft der Menschwerdung Gottes zu vernehmen.
Am eindrücklichsten war für mich die Messe auf dem Hirtenfeld. Wie widerborstig habe ich mich wohl schon gegenüber Gottes Liebe verhalten und trotzdem: Seine Botschaft wird allen zuteil, ganz unverdient und manchmal ganz unverhofft. Ja Gott, wer ist der Mensch, dass Du an ihn denkst?
Und noch eindringlicher sprach es in mir, als wir am selben Tag am Jordan waren: Wer bin ich, dass Gott mich zu seinem Sohn gemacht hat? Seitdem lässt mich auch das Wort nicht mehr los: «In Christus bist du gesalbt zu Priester(in), König(in) und Prophet(in) in Ewigkeit.» Welch Berufung und welch Grund zu Freude und Dankbarkeit.

Wie schwierig das Leben palästinensischer Christen vor Ort ist, haben wir im Gespräch mit einer Friedensaktivistin und beim Besuch bei Abuna Louis erfahren. Christen kommt aber gerade im Friedensprozess zwischen Muslimen und Juden eine Schlüsselrolle zu. Mit einem grossen Batzen aus der Pfarrei St. Mauritius haben wir dieses Engagement von Abuna Louis unterstützt.

See Genezareth – du Ort, wo Jesu wirkte. An deinen Ufern wurden einfache «Büezer» zu Menschenfischern berufen, und dort zeigte sich der Auferstandene später in ihrem Alltag wieder. Hier wurde mir bewusst, wieso das Heilige Land auch als das «5. Evangelium» bezeichnet wird. Durch den Besuch dieser Stätten wurde mein Glaube bodenständiger, begreifbarer, konkreter und hat damit an neuer Tiefe gewonnen.

Mit einer bunt gemischten Gruppe durfte ich auf diese Pilgerreise gehen. Wir sind mit der Zeit wie zu einer grossen Familie zusammengewachsen. Dafür danke ich euch allen. Spezieller Dank geht an Abuna Louis, Pfarrer Remo Eggenberger und an unsere Reiseleiter Dr. Karl-Heinz Fleckenstein und seine Ehefrau Louisa: Euer grosses Wissen, insbesondere aber eure Herzlichkeit und Zeugnisse starken Glaubens haben mich tief bewegt.

Bernhard Suter



Die Gnade des Heiligen Landes

Schon Wochen vor Beginn der Pilgerreise mit Herrn Pfarrer Remo Eggenberger beteten wir, dass diese Tage auf den Spuren der Bibel zu einer tiefen Begegnung mit Jesus und seinem Land werden mögen. Und so kam es auch. Die tägliche Eucharistiefeier an den biblischen Orten wurde zu einem «Highlight» des Tages.

→

Bildlegende:
(li) auf dem See Genezareth, (re) Berg der Seligpreisungen, unten (li) Hl. Messe in der Wüste, (re) Taufstelle am Jordan

Wir standen mit der Gruppe nicht nur an der Stätte, wo Jesus gelehrt oder ein Wunder gewirkt hat, er war auch durch sein Fleisch und Blut leibhaftig unter uns gegenwärtig. In der Auferstehungskirche wurden die Pilger selbst zu Zeugen des leeren Grabes. Sie durften mit Maria aus Magdala wie am ersten Ostermorgen «sehen und glauben».

Am letzten Abend der Reise erlebten wir in der Runde beim gegenseitigen Austausch ein Stück geistliche Gütergemeinschaft. Dabei wurde deutlich, wie sehr Jesus jedem Einzelnen nahegekommen ist. Deshalb können wir jeden Dank der Gruppe mit Freude nach «oben» weitergeben.

Karl-Heinz Fleckenstein

Auszug aus dem Dankesbrief von Abuna Louis

Lieber Don Remo Eggenberger und liebe Pfarreiangehörige von St. Mauritius

Mit Dankbarkeit habe ich die Summe von USD 13 229 erhalten. Diese Einnahmen wurden generiert von Ihren Jugendlichen unter anderem durch Verkäufe und Aktivitäten sowie von Spendern der Pfarrei St. Mauritius. Ich möchte vor allem für die Solidarität und für die herzliche Geste unseren Dank aussprechen. Wir werden in unserer Pfarrei von Christen Europas und Christen in Jerusalem weiterhin wie folgt zusammenarbeiten: «…uns an die Armen zu erinnern …» (Gal 2,10).
Möge der Herr euch mit seinem Versprechen segnen: «Wahrlich sage ich euch: Was ihr an den kleinsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.» (Mt 25,45).
Im Namen von allen unseren Begünstigten spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Dankeschön aus. Der gespendete Betrag wird verwendet, um unterschiedliche Bedürfnisse der armen Familien zu decken sowie für verschiedene Bedürfnisse der Pfarrei und der Schule von Bir-Zeit. Dank Ihrer Grosszügigkeit konnten und werden wir weiterhin Armen, Witwen, Kranken, älteren Menschen, Kindern, Schulen sowie Familien ohne Arbeit helfen können.
Mit freundlichen Grüssen
in Jesus und Maria

Abuna Louis D. Hazboun
Bir-Zeit, 3. Juli 2016

Kinderchor St. Mauritius

Wir haben unsere Proben am Dienstag von 18–19 Uhr. Wir haben coole Lieder wie z. B. «Oh Happy Day» im Repertoire und singen auch in verschiedenen Sprachen. Der Kinderchor ist für alle Kinder offen. Einmal im Jahr machen wir einen Ausflug! Im letzten Jahr waren wir in Zürich im Theater und haben den Räuber Hotzenplotz angeschaut. Unsere Chorleiterin ist Evelyn Plattner.

Seit der Gründung des Kinderchors St. Mauritius im Jahr 2004 bereicherte Maria Furrer mit ihrem Klavierspiel, ihrer Begeisterung und ihrer warmen Persönlichkeit den Chor. Für die zwölf Jahre engagierter Zusammenarbeit mit verschiedenen Chorleitern und Kindern möchten wir ihr von Herzen danken!

Auch haben wir eine Band (eigentlich erst einen Band-Workshop an einem Samstag) mit vielen coolen Instrumenten. Wir freuen uns über jede neue Stimme und heissen sie herzlich willkommen!

Freundliche Grüsse
Francisca und Charina

Chor Mosaico

Montagabend. Ein Fixtermin in meinem Kalender. Denn dann gibt es Zeit für mich. Das Handy ist für eineinhalb Stunden ausgeschaltet, und ich bin nicht erreichbar. Das Singen im Chor Mosaico – unter der Leitung von Pascale Brem – ist angesagt: innehalten, durchatmen, ein wenig die Seele baumeln lassen. Das tut gut. Aber es ist nicht nur Zeit für mich, sondern auch für die Gemeinschaft, die hält, trägt und Freude macht. Der Zusammenhalt in einem Chor ist wichtig, auch das Aufeinander-hören. Erst dann gelingt ein wunderbarer Klang, der Menschen berührt. Ansprechend sind auch die Texte unserer Lieder, die zum Nachdenken anregen oder einfach Freude machen. Im vergangenen Jahr haben wir etliche Gottesdienste mitgestaltet: Erntedank, Christkönigssonntag, Weihnachten und Palmsonntag. Auch das Zürifäscht ging nicht ohne uns über die Bühne, und wir sangen Lieder aus unserem Repertoire.

Abschliessen durften wir dieses Schuljahr mit einem besonderen Auftritt, denn unser Kinderchor und der Chor Mosaico sangen beim Grillzmittag gemeinsam. Vielleicht hat Ihnen gerade dieser Auftritt besonders gefallen und Sie haben Lust, wieder einmal im Chor zu singen? Nehmen Sie sich Zeit! Denn: «Kleine Inseln des Ausruhens über den Tag verteilt, lassen die Landschaft des Lebens blühen.» *(Quelle unbekannt)*
Marion Grabenweger

Singen ist doppeltes Beten (sagt der hl. Augustinus von Hippo)

Christa Reich, Kirchenmusikerin und Theologin, vertieft in diesem Sinne ihre Gedanken in einem Gedicht. Hier ein kleiner Ausschnitt:

Singen und Stille gehören zusammen.
Singen hat mit Hören zu tun.
Nur wer still ist, kann hören.

Das Wort bringt uns
verstehbare Botschaft.
Die Musik bringt das Unsagbare
zum Klingen.

Mit der eigenen Stimme, welche einen Menschen charakterisiert und prägt, zeigt ein Sänger sein Innerstes. Manchmal mit leisen Tönen, mal voller Inbrunst – es berührt die Tiefe seiner Seele, des Geistes und des Herzens. Im Gesang bringt er diese Regungen zum Ausdruck und wünscht sich die Herzen seiner Mitmenschen zu erreichen.

Unser Dirigent vermittelt uns SängerInnen vom Mauritius-Chor, nebst dem Erarbeiten eines Werkes, genau diese Werte. Im Liedgut des Kirchenchores, in kleineren und grösseren Orchester-Messen von Komponisten wie Charles Gounod (Patrozinium 2015) oder Wolfgang Amadeus Mozart (Ostern 2016) liessen wir uns berühren und durchdringen von Musik und brachten dies im Gesang zum Ausdruck. So bringt, wie Christa Reich schreibt, die Musik das Unsagbare zum Klingen. Im Singen und in der inneren Stille entsteht ein heiliger Raum, wo etwas Göttliches spür- und erlebbar wird.

Mit Freude heissen wir alle willkommen, die gern im Mauritius-Chor Regensdorf/Furttal mitsingen möchten.

Reto Darms, Präsident Mauritius-Chor

Schola Regensis

Zwei Sängersenioren erinnern sich …

Ein berühmter Musiktherapeut gründete einmal für ein Experiment einen speziellen Chor. Zugelassen waren nur Menschen, die sich unglücklich fühlten. Er nannte die Gruppe «Chor der Mürrischen». Bald war er auf Wunsch der Gruppe gezwungen, einen passenderen Namen zu finden, der der fröhlichen (!) Stimmung im Chor besser entsprach. Ein Beweis, dass Singen im Chor froh macht.
Musik hat eine positive Wirkung auf uns Menschen, dies ist seit Jahrtausenden bekannt. So liess sich auch der erzürnte König Saul durch die Musik des jungen Davids besänftigen und barmherzig stimmen.
Auch unsere Sängersenioren Walter Mächler und Werner Egi (beide sangen über 40 Jahre im Mauritius-Chor und bald 30 Jahre in der Schola Regensis) bestätigen dies:

Walter Mächler:
«Das Singen ist das eine, aber das Chorsingen ist zudem ein Gemeinschaftserlebnis, und Gemeinschaftserlebnisse haben das Potenzial, uns zu beflügeln. Gerne erinnere ich mich an unsere Reisen ins Frankenland (1991 und 2004), nach Israel und Petra (1993), Polen/Krakau (2001), Irland (2007), Burgund (2012), Regensburg/Passau (2014). Ein Höhepunkt im vergangenen Jahr war unser Singen in der Pfarrkirche in Sarnen. Dort waren wir von Dekan Dr. Bernhard Willy und von Toni Willy (Vater von Bernhard und von 1987 bis 2002 Mitglied unserer Schola) eingeladen, im Sonntagsgottesdienst mitzuwirken.»

Werner Egi:
«Dass ein ‹guter› Auftritt jeweils gelingt, verdanken wir in erster Linie unserem Scholamagister Thomas Kleinhenz. Auf seine Initiative hin wurde 1987 die Schola Regensis gegründet. In den ersten Jahren schätzte ich den Gregorianischen Choral nur wenig. Erst mit den Jahren entdeckte ich den tiefen Reichtum dieser Melodien.»

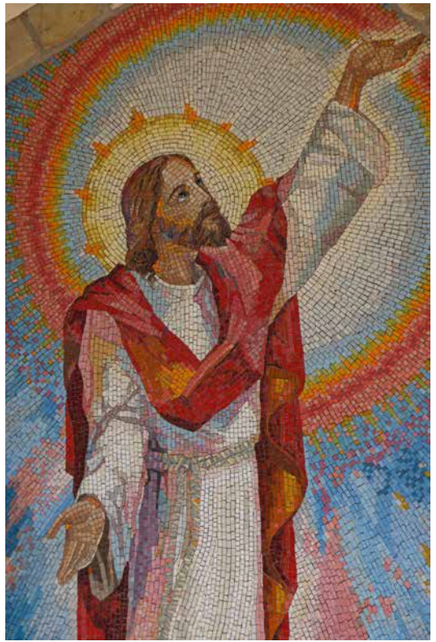
Walter Mächler (li) und Werner Egi (re) im Garten der Abtei von Fontenay (8. Juni 2012) anlässlich der Jubiläumsreise der Schola Regensis ins Burgund
Josef Lehmann

Inder in St. Mauritius

In unserer Kirchgemeinde leben fünfzehn Familien indischer Herkunft. Alle diese Familien stammen aus dem südindischen Bundesstaat Kerala.
Das Christentum ist in Indien nach dem Hinduismus und dem Islam die drittgrösste Religion. In Indien leben etwa 28 Millionen Christen. Dies entspricht einem Bevölkerungsanteil von 2,3 Prozent. Die ersten christlichen Gemeinden sollen mit den sogenannten Thomaschristen ab 53 n. Chr. entlang der südlichen Malabarküste entstanden sein.
Glaube und Kirche spielen zentrale Rollen im Leben der indischen Katholiken. Regelmässige Messbesuche, tägliche Familiengebete, Gebete in den Nachbarschaften (Gebetsgruppen), Pilgerreisen usw. sind wichtige Ereignisse im Leben eines indischen Katholiken. Diese Glaubensrituale helfen, den Zusammenhalt in den Familien zu stärken, und sind stark verwurzelt in unserer Kultur. Sie wurden von Generation zu Generation weitergegeben und werden auch ausserhalb der Heimat weiter ausgeführt.
Neben den regelmässigen Besuchen der verschiedenen Kirchenanlässe organisiert die Indische Gemeinschaft monatliche Familiengebete im kleinen Kreis. An jedem 13. des Monats um 19.30 Uhr trifft sich die Gemeinschaft in der Kapelle von St. Mauritius und betet den Rosenkranz sowie andere Novenen. Zudem unternehmen viele aus der Gemeinde regelmässig Pilgerreisen zu unterschiedlichen Marien-Wallfahrtsorten, wie zum Beispiel Rosa Mistica, Lourdes, Fatima, Medjugorje und Guadalupe. Als Nächstes steht anlässlich des Barmherzigkeitsjahres eine Pilgerreise nach Rom an.
Die indische Katholikengemeinschaft in St. Mauritius fühlt sich sehr willkommen und bedankt sich herzlich bei Herrn Pfarrer Remo Eggenberger und bei der Kirchenpflege für die wohlwollende Unterstützung. Gerne bieten wir unsere aktive Teilnahme in allen Kirchenangelegenheiten an, um die Mission Christi zu stärken.

Für die indische Katholikengemeinschaft in St. Mauritius Regensdorf,
Shaji Ramanalil

Barmherziger Gott, ich bitte dich …



… **gib allen Menschen** ein versöhntes Herz, damit sie allen alles verzeihen können, damit Frieden wächst im Grossen und im Kleinen.

… **hilf der Welt,** dass wir das nicht verlernen, was Du uns über Deine Barmherzigkeit und Liebe weitergegeben hast, denn es gibt nichts Wertvolleres als Deine Liebe und Deine Wahrheit.

… **dass alle Gefangenen** in Dir das Leben und die Befreiung finden.

… **dass Du uns die Kraft** schenkst, die täglichen Herausforderungen zu meistern.

… **befreie alle Menschen** von den Ketten und der Abhängigkeit des Bösen.

… **beschütze die Kinder** und lass sie Geborgenheit, Liebe und Gerechtigkeit in ihrer Familie finden.

… **segne und behüte unsere Jugendlichen,** schenke ihnen den Mut, Deinem Weg zu folgen und lass sie Deine Liebe erfahren.

… **lass uns erkennen,** was richtig und was falsch ist.

… **hilf allen Völkern,** ihren Weg im Glauben, in der Gerechtigkeit und in der Freiheit zu finden.

… **behüte unsere Gemeinde,** segne alle Menschen, die hier wohnen.

… **lass alle Einsamen, Kranken und Sterbenden** Deine Gegenwart und Liebe spüren.

Fürbitten von unseren Pfarreiangehörigen

Die Trauer leben …

«(…) und ich möchte Sie, so gut ich es kann, bitten, Geduld zu haben gegen alles Ungelöste in Ihrem Herzen und zu versuchen, die Fragen selbst liebzuhaben wie verschlossene Stuben und wie Bücher, die in einer sehr fremden Sprache geschrieben sind. Forschen Sie jetzt nicht nach den Antworten, die Ihnen nicht gegeben werden können – weil Sie sie nicht leben können. Und es handelt sich darum, alles zu leben. Leben Sie jetzt Ihre Fragen. Vielleicht leben Sie dann allmählich, ohne es zu merken, eines fernen Tages in die Antwort hinein.» (*Rainer Maria Rilke)*

Ja, schwer auszuhalten und wahrzuhaben ist die Trauer, wenn sie uns ereilt: Zu gross ist der Schmerz über den Verlust des geliebten Menschen, zu gross die Leere, die er hinterlassen hat, zu gross und überfordernd die Erkenntnis, dass alles ein Ende hat, zu gross die Angst vor einer Zukunft allein, zu gross die unbeantworteten Fragen …
Und dennoch: Es tut gut, sich der Trauer zu stellen! Es tut gut, sich mit ebenfalls Betroffenen darüber auszutauschen! – So kann eine Spur ins Leben zurück gefunden werden. So, wie es Rilke in den obigen Worten beschreibt.
Unsere Antwort auf die Trauer und die damit verbundenen Gefühle und Fragen – sie will *persönlich* gelebt sein! Dabei dürfen wir uns orientieren an der *frohen Botschaft* unseres Glaubens.
Rolf Knepper

Selbsthilfegruppe für Trauernde
Kath. Pfarrei St. Mauritius

Wir treffen uns einmal im Monat an einem Donnerstag von 18.00–19.00 Uhr in der Kath. Pfarrei Schulstrasse 112, 8105 Regensdorf

Leitung:
Andrea Mertens, Pflegefachfrau HF und zertifizierte Sterbe-und Trauerbegleiterin
Rolf Knepper, Pastoralassistent, Theologe, Spiritueller Begleiter IFOK
Herzlich willkommen!

Kirchliche Soziale Arbeit

Der Auftrag, den die katholische Kirche hat, wird von ihr in drei Hauptsäulen eingeteilt: die Liturgie – die Verkündigung – die Diakonie. Die kirchliche Soziale Arbeit ist in der Diakonie gegründet, welche selbst die Wurzeln in den Evangelien findet. Daraus ergibt sich die Theologie der Diakonie, die wichtig ist für das richtige Verständnis der kirchlichen Sozialen Arbeit.

Der katholische Sozialdienst der Pfarrei St. Mauritius führt in einer langjährigen Tradition und Selbstverständlichkeit einen wertvollen Dienst aus. Die Sozialberatung und die seelsorgerliche Begleitung gehören zur Kernaufgabe eines jeden Sozialdienstes. Folgend kommen einige Stimmen von Menschen zu Gehör, die von uns begleitet werden.

«Ich finde es sehr gut, dass es für Bedürftige einen Ort gibt, an den man sich in Notsituationen wenden kann.»

«Als mein Mann sich von mir trennte, war ich psychisch und finanziell am Boden zerstört. Dank der finanziellen Unterstützung und der seelsorgerlichen Begleitung der Sozialarbeiterin, habe ich Mut und Kraft gefunden, um weiterzukämpfen.»

«Durch die seelsorgerliche Begleitung wird der Glaube an Gott mit einbezogen. Das hilft mir sehr, weil schlussendlich die Hilfe von Gott kommt. Durch ihn erhalte ich eine neue Zukunftsperspektive!»

«Wir erhalten wirtschaftliche Sozialhilfe von der Gemeinde Regensdorf. Im letzten Monat hatten wir aus familiären Gründen eine spezielle Situation mit zusätzlichen Ausgaben. Ohne Unterstützung vom katholischen Sozialdienst wären wir in die Schuldenfalle hineingeraten.»

Barbara Schönbucher,
Dipl. Sozialarbeiterin FH

Gratulations-Gruppe

Begegnung tut gut
Am Leben teilnehmen – Zeit schenken – zuhören
Siamo felice di questo compito per tutte le persone che visitiamo
Einsamen Menschen die Möglichkeit geben, Besuch zu erhalten
Es tut gut, mit unseren Betagten fröhlich zu plaudern
Trösten – in den Arm nehmen – Liebe schenken

Seit kurzer Zeit bin ich Mitglied der Gratulations-Gruppe. Ich durfte die schöne Aufgabe, Seniorinnen und Senioren an ihren Geburtstagen zu besuchen, im Namen der Pfarrei St. Mauritius übernehmen. Da ich wieder über etwas mehr Zeit verfüge, schenke ich gerne einen Teil meiner Zeit dieser wertvollen Arbeit. Es bedeutet für mich eine grosse Bereicherung, dabei neue Menschen und den grossen Schatz ihrer Lebenserfahrung kennenzulernen. Der Besuch und das Überbringen eines kleinen Präsents, machen den «Geburtstagskindern» immer viel Freude. Besonders einsame, alleinstehende Menschen schätzen es sehr, einen Besuch zu empfangen. Oft werde ich in tiefe Gespräche verwickelt und lerne den Reichtum eines reifen Lebens kennen. Es kommt dabei immer wieder vor, dass ich besondere Anliegen, Sorgen oder Wünsche heraushören kann, für

welche man dann nach einer Lösung sucht. Manchmal braucht es auch ein wenig Trost, wenn über vergangene, schwere Zeiten erzählt wird, wenn der Lebenspartner oder ein Kind verstorben ist und man sich ganz einfach einsam und verlassen fühlt.

Von meinen Geburtstags-Besuchen gehe ich freudig und beschwingt, aber manchmal auch nachdenklich nach Hause.

Mein persönlicher Wunsch und mein Ziel ist es, den Seniorinnen und Senioren mit meinen Besuchen Zeit, Freude, Wärme, Fröhlichkeit, Anteilnahme und Liebe zu schenken.
Esther Studer

Aktion Radio Maria

Ich bin mega-glücklich – wie habe ich das nur verdient?

Mit meinen 86 Jahren wollen meine Beine nicht mehr so, wie ich gerne möchte, darum bin ich dankbar, wenn ich – nebst meiner fürsorglichen Familie – auch auf Freiwillige unserer Pfarrei St. Mauritius zählen darf, welche mich zu den Gottesdiensten oder zu Pfarrei-Anlässen fahren. Oft verbindet uns eine jahrzehntelange Freundschaft.

Über den Besuch unserer Sozialarbeiterin, Frau Barbara Schönbucher, habe ich mich sehr gefreut, und wie überrascht war ich, als sie mir ein «Radio Maria»-DAB-Gerät im Namen unserer Kirchgemeinde geschenkt hat. Jetzt bin ich zu jeder Tages- und Nachtzeit über diesen katholischen Sender «auf Empfang», sei es durch die Übertragung einer hl. Messe, des Rosenkranzgebets, eines interessanten Vortrags oder einer Live-Schaltung nach Rom.
Ich bin mega-glücklich – wie habe ich das nur verdient? Diese «Radio-Maria-Aktion», welche private Spender möglich machen, finde ich eine wunderbare Idee.

Unseren Pfarrer Remo Eggenberger schätze ich sehr, weil er ein grosser Marienverehrer ist. Auch ich selber darf immer wieder den Beistand der Gottesmutter, des hl. Josefs und des Hl. Geistes spüren. Auch in schwierigen Zeiten fühle ich mich nie allein oder verlassen.

Auf meinen nächsten Besuch freue ich mich schon riesig – es ist meine Enkelin.
Verena Markwalder

«Helfen Sie helfen» – Geschenk-Aktion Ukraine

Im Jahr der Barmherzigkeit durften wir eine grosse Solidarität von der Schweizer Bevölkerung gegenüber den Notleidenden erfahren.
Viele Menschen brachten uns Hilfsgüter sowie Kleider, Schuhe, Bettwäsche, Seifen, Zahnpasta, Frotteewäsche oder Geschenkpakete für die notleidende Bevölkerung im In- und Ausland.
Das Projekt «Mutter und Kind» durfte vielen Müttern wieder Hoffnung geben, und die Geschenkpakete erfüllten über 1000 Kinderherzen mit grosser Freude.
Diese Pakete wurden vor allem in Hüttikon entgegengenommen und mit viel Liebe zusammengestellt.

Für uns war es eine Freude, wenn Kinder zu uns kamen, wie zum Beispiel Rico – mit einem Strahlen in den Augen, wie es nur Kinder haben. Diese spürbare Freude begleitet uns bei der Arbeit und gibt uns Kraft und grosse Motivation zum Weitermachen. Es ist schön zu sehen, wie Kinder von hier mit echter, reiner Liebe etwas von sich weiterschenken, um einem anderen, ärmeren Kind zu helfen.

Auch die Eltern brachten Geschenkpakete mit ihren Kindern vorbei. Es kam nicht selten vor, dass sich die Eltern bedankten, wenn sie ihren Kindern zeigen konnten, dass es noch ärmere Kinder gibt und dass man etwas gegen Armut tun kann.
In der Ukraine, wo die Geschenkpakete hingebracht wurden, gab es oft Tränen der Freude und der grossen Dankbarkeit.
Wir möchten uns ganz herzlich bedanken für all die grossen und kleinen Spenden im Namen der armen Bevölkerung.

Maria Constanti,
Verein «Helfen Sie helfen»

Grüsse von Schwester Cecilia Monn

Am 4. September 2005 wurde ich gesandt als Missionarin für Aids- und Tuberkulosepatienten ins Krankenhaus St. Lukas Bas-Congo in der Demokratischen Republik Kongo. Dazu kamen im Lauf der Zeit die medizinische Behandlung von HIV- und Diabetes-Patienten sowie die Betreuung von Patienten mit psycho-sozialen Problemen und Unterernährung hinzu.
Durch den hl. Vinzenz von Paul, dem Vater der Armen, wusste ich mich aufgerufen, mich dieser von der Gesellschaft meist ausgeschlossenen Patienten anzunehmen.
So wurde am 4. September 2009 die Vereinigung «Stiftung für das Wohl der Ärmsten» ins Leben gerufen, die vom Bezirkskommissariat in Lukaya anerkannt wurde. Nach dem Bibelwort «Öffne deinen Mund für den Stummen … verschaff dem Bedürftigen und Armen Recht» (Spr 31,8f.) stellten wir unsere Ziele vor:

Gesundheitsfürsorge:
- Ausbildung von Krankenpflegern/Schwestern
- Medizinische Betreuung und Ernährung
- Medizinische und pharmazeutische Versorgung für Krankenhäuser und Gesundheitszentren

Ausbildung:
- Schulische Hilfe für Waisenkinder, die ihre Eltern durch Aids, Tuberkulose oder Diabetes verloren haben
- Unterricht für ledige Mütter in Näh-, Strick- und Häkelkursen

Landwirtschaft:
- Anleitung zu Garten-, Feldarbeit und Aufforstung
- Fisch-, Schweine- und Geflügelzucht

Ernährung:
- Ernährungsberatung und Hilfe für Diabetiker und Unterernährte

Nach zwei Jahren komme ich nun wieder in den Heimaturlaub nach Regensdorf. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit herzlich bedanken bei allen aktiven Helfern, die sich im Gebet und finanziell für unser Projekt einsetzen. Ich kann nur danke sagen – alles Weitere liegt in Gottes Hand!

In Verbundenheit und mit
lieben Grüssen
Schwester Cecilia Monn

Der Weg zur Krippe …

Vor über 30 Jahren hat das Krippenbauen für Peter Stark im Stall des elterlichen Bauernhauses in Koblach (A) seinen Anfang genommen. Inzwischen ist der Krippenbauverein Koblach-Altach entstanden und weitherum bekannt. Ein solches Handwerk ausführen zu dürfen, erfüllt Peter Stark jeden Tag mit grosser Dankbarkeit, denn was gibt es Schöneres, als Menschen eine Freude zu machen, erzählt er mit einem Leuchten in den Augen. Wenn er im Gebiet Vorarlberg und Alpstein stundenlang durch Wälder und Wiesen streift auf der Suche nach Wurzeln und anderen Kostbarkeiten aus der Natur, denkt er bereits an die «fertige» Krippe, für die ein gutes Fundament Voraussetzung ist. Das ganze Jahr hindurch sind der Krippenbauer und sein Team am Bauen und Gestalten von biblischen Szenen und Darstellungen der Weihnachtsgeschichte, welche uns zum Staunen, Innehalten und zum Gebet einladen möchten.

Machen auch wir uns immer wieder aufs Neue «auf den Weg nach Bethlehem», wo durch die Geburt des Göttlichen Kindes die Welt verändert wurde.
Der Stiftungsrat St. Mauritius macht mit einer echten Koblacher-Krippe unserer Kirchgemeinde ein «Geschenk» von bleibendem Wert. **Am 3. Adventssonntag, 11. Dezember, wird unsere neue Weihnachtskrippe im feierlichen 10-Uhr-Gottesdienst gesegnet.** Unsere bestehende Krippe wird zur Weihnachtszeit in der Kapelle an die Menschwerdung Gottes erinnern.

Vreni Stählin

Nach Redaktionsschluss hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass Peter Stark nach längerer Krankheit verstorben ist. Er wird uns besonders nahe sein beim Betrachten seines letzten Werkes – unserer Krippe in St. Mauritius. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe.

Weihnachten

Vor der Krippe
ist man mit allen verbunden,
die in aller Welt verstreut sind,
und auch über alle Welt hinaus.
Das ist ein trostvolles Geheimnis.

Hl. Edith Stein

Friedenslicht

Friedenslicht Schweiz
Lumière de la Paix Suisse
Luce della Pace Svizzera

Bethlehem – Wien – Furttal.
Das Friedenslicht erhellt das ganze Furttal

Das Motto 2016 ist «Brücken bauen». Am 10. Dezember 2016 wird unsere Pfadi St. Felix die Schweiz bei der feierlichen Friedenslicht-Übergabe an die Nationen in Wien vertreten, um das leuchtende Symbol für Frieden und Gerechtigkeit zu empfangen und am 11. Dezember in die Schweiz – und nach Regensdorf – zu bringen.

Vom 12. bis 24. Dezember soll das Friedenslicht aus Bethlehem das ganze Furttal erhellen, wenn es sich, von Hand-zu-Hand weitergeschenkt, tausendfach vermehrt. Die kath. Kirchgemeinde St. Mauritius setzt mit dieser Aktion ein Zeichen der Solidarität. So machen sich unsere Pfarreigruppen mit einer Laterne auf den Weg … zu unseren politischen Gemeinden … zu Schul- und Kirchgemeinden … zu Religionsgemeinschaften … zur Strafanstalt Pöschwies … zu Altersheimen … zu Alleinstehenden und Kranken – und überall dorthin, wo das kleine Licht aus Bethlehem Hoffnung und Zuversicht schenken soll.

Walter Stählin,
Verein «Friedenslicht Schweiz»

Die Sternsinger sind unterwegs

Wenn Kaspar, Melchior und Balthasar wieder an Ihrer Haustüre läuten, dann sind die Sternsinger unterwegs. In dieser grössten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder gehen Mädchen und Buben freiwillig von Haus zu Haus, um diese zu segnen und von der Geburt Jesu zu erzählen. Wir freuen uns über viele offene Türen und besuchen Sie gerne am 8. Januar 2017. Melden Sie sich an!
Informationen erhalten Sie bei Marion Grabenweger.

Dank und Gedenken

Liebe Pfarreiangehörige

Als Pfarrer von St. Mauritius geht mein Dank an alle, die in unserer Pfarrei aktiv tätig sind, an die zahlreichen Gruppen, die vielen Freiwilligen und an Sie alle, die unsere Pfarrei durch das Gebet mittragen und so den Zusammenhalt stärken.

Ein herzliches «Vergelt's Gott» auch allen privaten Spendern für Projekte, wo «Kirche in Not» ist, wie auch für die Mitfinanzierung der neuen Orgel und für die Schenkung der Statue des hl. Josef. Die neue Weihnachtskrippe – ein Geschenk des Stiftungsrats St. Mauritius – erfüllt mich mit besonderer Freude. Dies sind Zeichen des Vertrauens für eine segensreiche Zukunft unserer Kirche St. Mauritius.

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit endet am Christkönigssonntag – ein neues, hoffnungsvolles Kirchenjahr beginnt. Dankbar für Begegnungen, Gespräche und Impulse, dankbar für jedes Samenkorn, welches in St. Mauritius auf fruchtbaren Boden gefallen ist, freue ich mich, auch weiterhin mit Ihnen auf dem Weg zu sein …

Den Verstorbenen unserer Pfarrei gedenken wir im Gebet. Mögen sie ruhen in Frieden – und mögen ihre irdischen Werke ihre Vollendung in Gottes Herrlichkeit finden.
Ihr Pfarrer ***Remo Eggenberger***

Ti duais charezzar tes proxim sco tatez

Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst

Tu aimeras ton prochain comme toi-même

Ama il tuo prossimo come te stesso

Matthäus 22,39